

1892]L03825 Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 10. [11.?] 1892

„NOUVELLE PRESSE LIBRE

8, Rue de Monceau

D<sup>r</sup> TH. HERZL

Verehrtester Freund,

Sie müssen mich schon für sehr ungezogen gehalten haben, und ich war nur  
5 beschäftigt.

Besten Dank für die Uebersendung Ihres Buches. Ich wollte Ihnen erst schreiben,  
nachdem ich es ausgelesen hätte. Gestern hab ich es angefangen und bisher drei  
Stücke gelesen. Inzwischen ist mir der sybaritische Einfall gekommen, in den sel-  
tenen halben Stunden, wo ich zum Träumen Zeit habe, immer nur eins Ihrer  
10 Stückchen zu lesen. So wart ich also nicht, bis ich zu Ende bin, um Ihnen zu dan-  
ken.

Die erste Geschichte (Frage an das Schicksal) finde ich sehr gelungen. Ich kannte  
sie schon – woher nur? Aus der Brünner Monatsschrift (die man Leichtes Tuch  
nennen könnte) oder anderswoher?

15 In der zweiten, die mir zu lang ausgesponnen scheint, erwartete ich eine andere  
weiberkundigere Pointe. Die Frau erfährt, dass das »Mädl« nichts Anderes auf der  
Welt hat, als den Anatol – darum nimmt sie ihr ihn weg. Heh?

Ich habe nicht Zeit genug, Ihnen alles Gute zu sagen, was ich über die dritte Epi-  
sode denke.

20 Wer ist Loris? Auch Sie? Jedenfalls sind diese paar Verse zum Küssen. Schreiben  
Sie mir, wer Loris ist. Ergreifen Sie überhaupt Ihre gute Feder von Toledo und  
erzählen Sie mir, was Wien en l'an de grâce 1892 ist. Recht ausführlich, denn Sie  
haben Zeit, Sie vielleicht Glücklicher.

Ich grüsse Sie recht herzlich und ergeben Ihr

Herzl

10/X 92

Erzählen Sie mir was es in Kunst u. Zeitung in Wien gibt. Ich kenne Alles nur aus  
den Journalen

✍ Versand durch Theodor Herzl am 10. [11.?] 1892 in Paris  
Erhalt durch Arthur Schnitzler am [12. 11. 1892] in Wien

📍 CUL, Schnitzler, B 39.

Brief, 1 Blatt, 2 Seiten, 1404 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: mit Bleistift beschriftet »92, Ende / od Anf 93«

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »6«

📖 10. 10. 1892. In: Theodor Herzl: *Briefe und autobiographische Notizen 1866–1895*.  
Bearbeitet von Johannes Wachten in Zusammenarbeit mit Chaya Harel, Daisy Tycho  
und Manfred Winkler. Berlin, Frankfurt am Main, Wien: *Propyläen* 1983, S. 502 (Briefe  
und Tagebücher. Herausgegeben von Alex Bein, Hermann Greive, Moshe Schaerf,  
Julius H. Schoeps und Johannes Wachten, 1).

- <sup>6</sup> *Uebersendung Ihres Buches*] Vgl. A.S.: *Tagebuch*, 29.10.1892. Die Datierung dieses Briefes durch Herzl dürfte um einen Monat falsch liegen. Der Erhalt des Briefes durch Schnitzler am 12.11.1892 stützt das.
- <sup>8</sup> *sybaritische*] schwelgerisch (zurückgehend auf die antike Stadt Sybaris, die mit legendärem Reichtum gesegnet war)
- <sup>13</sup> *Brünner Monatsschrift*] Der Einakter *Die Frage an das Schicksal* erschien zuerst in: *Moderne Dichtung*, Bd. 1, H. 5, 1. 5. 1890, S. 299–306.
- <sup>20</sup> *zum Küssen*] Schnitzler vermerkt den Erhalt dieses Briefes am 12.11.1892 im *Tagebuch*: »Brief von Theodor Herzl über Anatol; er findet Loris' Verse zum küssen. «
- <sup>21</sup> *Feder von Toledo*] Toledostahl war seit der Antike berühmt für seine Härte und Eignung zum Schmieden von Waffen
- <sup>22</sup> *en l'an de grâce*] französisch: im Jahr der Gnade
- <sup>26</sup> 10/X 92] Zur fehlerhaften Datierung der Monatsangabe siehe oben.
- <sup>27–28</sup> *Erzählen ... Journalen*] seitlich entlang des Falzes geschrieben

QUELLE: Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 10. [11.?] 1892. Herausgegeben von Selma Jahnke und Martin Anton Müller. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03825.html> (Stand 14. Februar 2026)